

# EXPLORER

## IM TEST

- Neue Kabinen von Blissmobil
- La Strada Regent S 4x4

## KAUFBERATUNG FENSTER

Marktübersicht und Einbau-Tipps

## REISE

Schottland:  
Die Äußeren Hebriden

## JUBILÄUM

Rückblick: 35 Jahre  
„Willys Treffen“



# Mythos Marokko

Das Sehnsuchtsziel im großen Porträt

Einfach traumhaft: ein Lagerfeuer unter Palmen, darüber der klare Nachthimmel.  
Namenlose Oase bei Figuig.



# 1001 Nacht in Sand und Schnee

Eine Fahrt nach Marokko steht für viele ganz oben auf der Liste der Traumziele. Kein Wunder, bietet das Land im Nordwesten Afrikas doch Abenteuer und Exotik wie kein zweites an der Grenze zu Europa. Kommen Sie mit auf eine Rundtour.

von Burkhard Koch & Martin-Sebastin Kreplin





Wasser – 14 Kilometer weit. Wie der Bodensee an seiner breitesten Stelle. Die Straße von Gibraltar trennt Europa von dem wohl beliebtesten Reiseziel der Overlander-Gemeinde: Marokko. 14 Kilometer, die gleichbedeutend sind mit einer Fahrt in eine andere Welt. So aufregend, exotisch und abenteuerlich wie kein anderes Ziel, das so nah an Mitteleuropa grenzt.

Erstaunlich ist, dass sich an der Faszination seit Jahrzehnten nichts geändert hat. „Wer zum ersten Mal nach Marokko reist, wird es lieben oder hassen – oder beides“, heißt es. Egal, ob 1984 oder 2014. Und das, obwohl sich der Staat am nordwestlichsten Zipfel Afrikas permanent weiterentwickelt. Infrastruktur, Landwirtschaft, Handel, Tourismus, alles geht voran – mitunter ist der Mobilfunkempfang in den Dünen des Erg Chegaga sogar besser als auf der Autobahn zwischen Hamburg und Berlin. Und trotzdem bewahrt sich Marokko weiterhin seinen einzigartigen Charme.

Der lebt zunehmend von der Kluft zwischen Mittelalter und Moderne, überspitzt formuliert. Während man sich in Metropolen wie Casablanca und Rabat manchmal fühlt wie in einer europäischen Großstadt, begegnet man wenige Autostunden weiter östlich zurückgezogen lebenden Berbern, ohne Kenntnisse der Schrift oder vom politischen Geschehen außerhalb der Dorfgemeinschaft. Und noch einmal eine Tagesreise weiter östlich ist man abseits der Straßen irgendwann gänzlich auf sich allein gestellt. Bunkert Trinkwasser an tiefen, handbetriebenen Brunnen, kauft Obst und Gemüse direkt vom Erzeuger, das dieser dem oft kargen Boden ohne technische Hilfsmittel abgerungen hat. Der älteste Sohn des Landwirts fotografiert den Handel derweil mit der Handykamera.

Dieser stete Wechsel macht die Reise durch Marokkos Landschaften aufregend und abwechslungsreich. Zugleich wird die Fahrt immer leichter: Pisten werden befestigt, Strecken asphaltiert und Campingplätze eröffnet.



Ein Teil des Mythos mag mit dem nächsten Satz verloren gehen: Schon lange braucht man kein Allradfahrzeug mehr, um Marokko zu entdecken. Hilfreich bleibt es aber allemal. Denn das Land ist so groß und zersiedelt, dass es noch lange Zeit Ecken geben wird, die einem das Gefühl vermitteln, dort der erste Tourist zu sein. Selbst wenn jeder weiß, dass das nicht stimmt – der Souvenirverkäufer sowieso.

Das macht eine Reise durch Marokko nicht weniger wertvoll. Landschaft, Abwechslung, Architektur, Menschen – es bleibt ein Schmelztiegel arabischer, europäischer und afrikanischer Exotik, wie man ihn woanders nicht findet. Und wer ein paar Wochen Zeit mitbringt, um das mehr als 3000 Kilometer lange Land in Ruhe zu entdecken, wird schnell merken, dass Reisende im eigenen Fahrzeug noch immer sehr privilegiert sind. Sie

**Traumziel.** Marokko bietet für jeden Geschmack eine passende Ecke, verbunden mit Exotik und Abenteuer.

können den eingefahrenen Touristenrouten leicht und schnell entfliehen – wenn sie wollen.

Denn wirklich komplett ist eine Marokko-Reise nur dann, wenn man auch einige Klassiker besucht hat. Eine oder zwei der Königsstädte mit ihren Medinas, Mederses und Märkten zum Beispiel. Eine der tiefsten Höhlen Nordafrikas, die Dünenfelder des Erg Chebbi oder des Erg Chegaga, die Schluchten des Hohen und Mittleren Atlas oder die blaue Farbenpracht Chefchaouens oder Essaouiras.

Doch Marokko hat mehr zu bieten als Klassiker. Auf den folgenden Seiten porträtieren wir die Regionen des Landes, geben Tipps und Routenvorschläge. Wie wäre es etwa mit einem schönen Stück deutschen Kuchen, kurz bevor die Straße im Wüstensand verschwindet?

Gegensätze wie diese sind der Grund, warum man Marokko nur lieben kann. **X**

Ein Gefühl von Wüste. Die Dünenfelder des Erg Chegaga sind weitläufig, aber nicht unbezwingbar.



In einem intensiven Blau leuchten die Fassaden in den Gassen der Kleinstadt Chefchaouen.



### Der Norden

Ist das Wetter anfangs noch europäisch wechselhaft, zieht das Land bereits alle Register, um dem Neuankömmling zu verdeutlichen: Im Maghreb ist alles anders.

Je nach Fahrttempo gewährt Marokko eine Eingewöhnungszeit von einem Tag. Aus den Fährhäfen von Tanger Med oder Ceuta heraus, zeigt sich Tetouan noch frisch und europäisch, aber schon in Chefchaouen wird der unbedarfte Reisende mit Macht ins marokkanische Leben geworfen. Die Fahrt hinauf zum Campingplatz der Stadt, durch enge Gassen und spitze Kehren, ist eine erste Nervenprobe für den Marokko-Neuling. Dazu gehören auch die nur manchmal heißen Duschen und die wenig diskreten Angebote vor dem Camptor, doch ein wenig Haschisch zu kaufen. „Wilkomän.“

Dasselbe gilt für die am Atlantik gelegene Kleinstadt Asilah. Dessen bewachter Parkplatz am Ortsrand bietet sich als erste Übernach-

tungsstation an, wenn die Fähre aus Tarifa in Tanger angelegt hat. Asilah liegt rund eine Fahrstunde südlich. Beide Plätze sind gut dazu geeignet, nach Zollkontrolle, Einreisepapierkram und den ersten Kilometern im manchmal chaotischen Straßenverkehr erst einmal durchzuatmen und das Land auf sich wirken zu lassen.

Denn Marokko legt schon gleich im milden Norden mächtig los.

Sämtliche Königsstädte, das religiöse Zentrum von Moulay Idriss, römische Ausgrabungen, das Rif-Gebirge und die badefreundliche Mittelmeerküste buhlen hier um Aufmerksamkeit. Wo soll man da anfangen?

Will man sich nicht schon zu Beginn der Reise überfordern, wird das Programm halbiert: Ein Teil wird zu Beginn der Tour angeschaut, die andere Hälfte auf dem Heimweg. Wer gleich mehrere Großstädte hintereinander reiht, hat nach kurzer Zeit keinen Platz mehr im Speicher, weder im Kopf, noch in der Kamera.

**Prächtig.** Die Königsstädte Marokkos faszinieren durch ihre Geschichte und das quirlige Leben.



1



2

Welcher der Big Four am Ende der persönliche Favorit wird, ist von Mensch zu Mensch verschieden. Die Authentizität von Meknes, das Leben von Marrakesch, die Weltoffenheit von Rabat oder die Intensität von Fés – jede Königsstadt hat ihren eigenen Charme. Wer sich in deren quirligen Souks und Gassen wohlfühlt, wird den Rest des Landes genießen können.

Ausspannen kann man anschließend in den Bergen, ob im Mittleren oder Hohen Atlas. Was die Städte an kultureller Vielfalt bieten, hält Nordafrikas höchstes Gebirge an Natur bereit. Ausgedehnte Zedernwälder, tiefe Grotten, schneebedeckte Gipfel und malerische Wasserfälle wechseln sich ab. Die Gebirgskette ist durchzogen von zahllosen Pisten und Wegen, die Entdeckungstouren abseits der Haupttrouten erlauben – solange das Wetter mitspielt. Im Winterhalbjahr sind viele Strecken gesperrt, Regenfälle machen manche Strecken in kurzer Zeit unpassierbar, Kälteeinbrüche sind nicht ungewöhnlich. So spannend und reizvoll die Wüstengebiete südlich des Atlas sind – die größte Abwechslung bietet der Norden.

**1** Volubilis, die größte römische Ausgrabungsstätte Afrikas, ist sehenswert, und auch der Eintritt ist günstig. Morgens besuchen!

**2** Die Mittelmeerküste westlich von Nador wird von Überländern kaum erkundet, die Menschen dort sind locker und zurückhaltend.



## CIRQUE DE JAFFER

Ein anspruchsvoller Kurs führt durch den Hohen Atlas in einen sehenswerten Talkessel.

Die Route beginnt südlich von Zaida und führt zunächst über eine schmale Teerstraße nach Westen. Durch eine grandiose Schlucht mit steilen Felswänden, teils gerade mal fahrzeugbreit, gelangt man in den Cirque de Jaffer, einen Talkessel, in dem im Sommer Nomaden mit ihren Herden ihr Quartier aufschlagen. (Es gibt einen weiteren Einstieg in den Cirque de Jaffer von Midelt aus, der jedoch für große Fahrzeuge wegen eines Felsabbruchs schon länger nicht mehr möglich ist.) Über ein Flussbett führt der Weg in Serpentinaus dem Talkessel heraus. Nun wird die Strecke schwierig und erfordert fahrerisches Können. In den Kehren ist die Trasse oft weggerutscht und muss unter Umständen durch das Auffüllen mit Steinen präpariert werden. An mehreren Engstellen ist es hilfreich, wenn der Beifahrer den Fahrer dicht an Fels und Abgrund vorbeilost. Nach etwa 19 Kilometern trifft man auf die Teerstraße Boumia – Tounfite – Imilchil.

**Gebiet:** Hoher Atlas

**Länge:** 80,9 km, davon 46,1 km teils sehr schwierige Piste

**Schwierigkeitsgrad (SG):** 4, stellenweise 5



**Geeignete Fahrzeugklasse (FZK):** 1-3



**Maximale Fahrzeugbreite:** 2,38 m

**Hinweis:** Schneefall von November bis April möglich

Eine exakte Routenbeschreibung mit GPS-Wegpunkten gibt es frei zum Download auf [www.explorer-magazin.com](http://www.explorer-magazin.com)

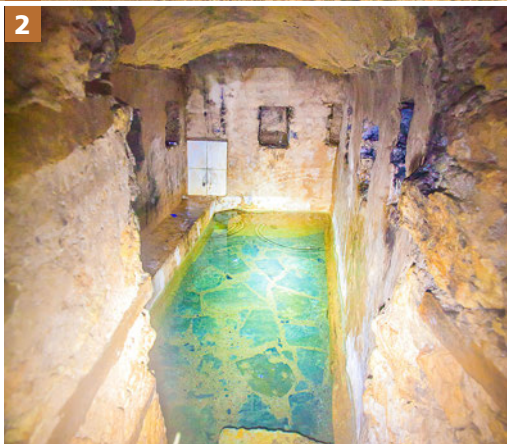




1

**1** Die Region am Ostende des Atlas ist nur gering besiedelt und deutlich trockener als der Rest des Gebirgszugs.

**2** Unter den Mauern von Figuig gibt es vereinzelt alte, heiße Quellen, die als Hamam genutzt wurden. Die Zugänge sind unscheinbar.



2

**3** Wer im Atlas unterwegs sein will, sollte beachten, dass es dort in den Wintermonaten empfindlich kalt werden kann.



3



## Der Osten

Eine Region, die bei Marokko-Reisenden bislang weitestgehend unpopulär geblieben ist, erstreckt sich entlang der Ostgrenze des Landes. Der Landstrich südlich von Nador, bis hinunter an die Nordgrenze des Tafilalet, füllt in den einschlägigen Reiseführern meist nur wenige Seiten. Die Autoren tun sich regelmäßig schwer, dem wenig besiedelten Gebiet sehenswerte Plätze zu entlocken, über die zu schreiben es sich lohnt. Gut so, denn damit ist Ostmarokko so ursprünglich und unbeeinflusst von Touristenströmen wie keine zweite Provinz des Landes. Und gerade das macht ihren Reiz aus.

Spektakuläre Sehenswürdigkeiten sind zwar rar, die Landschaft ist weniger dramatisch, doch wenn kurz nach Sonnenaufgang die Gräser des Rekkam-Plateaus taubedeckt schimmern und am Horizont der verschneite Atlas golden strahlt, beginnt man den Osten zu lieben.

Noch einfacher gelingt das, wenn die Suche nach neuen Offroad-Strecken fest zur Reise dazugehört. Hier gibt es noch zahllose Schotterpisten und Nebenwege, die nur selten von Urlaubern unter die Räder genommen werden. Sie



führen durch größtenteils karge Gegenden, nur selten trifft man hier Menschen. Und wenn, dann ist auch dieses Erlebnis anders als im Rest des Landes. Eine ehrliche Freundlichkeit strahlt einem entgegen – unaufdringlich, gelassen. Je weiter östlich man kommt, umso stärker.

Fast hat man das Gefühl, die Marokkaner wundern sich, dass sich Reisende in diese Ecke des Landes verirrt haben. Überschwänglich freundlich begrüßt der Polizeiposten von Figuig die Neuankömmlinge, hat gleich noch die besten Tipps zum Übernachten parat. Es gibt sogar einen kleinen Campingplatz in der Oasenstadt direkt an der Grenze zu Algerien.

Landestypisch werden solch entlegene Gegenden derzeit infrastrukturell grundsaniert: Auf einer frisch geteerten, vierspurigen Allee fällt man in das kleine Stadtzentrum ein. Am anderen Stadtausgang bietet sich ein gegensätzliches Bild. Hier liegt ein üppiger Oasengarten am Hang, mit einer historischen Bewässerungsanlage außerordentlicher Größe. Dem Wasser in seinen unzähligen Rinnen bergab zu folgen, dessen Verteilung alten und komplizierten Rechten unterliegt, ist ein faszinierender Weg, die fruchtbare Anlage zu erkunden. Einen Überblick gibt es direkt von der Café-Terrasse des Camps, die auf der Kuppe oberhalb der Gärten liegt. Wichtig für Reisende, die mit großem Gerät unterwegs sind: Für Lkw mit mehr als sieben Meter Länge wird es auf dem kleinen Areal schnell eng.

Wer außerhalb der Stadt übernachtet, sollte sich aber vom Oued, dem ausgetrockneten Flusslauf, ein Stück fernhalten: Hier verläuft die Grenze zwischen Marokko und Algerien.

Spannend kann bereits die Fahrt hinaus in den östlichsten Zipfel Marokkos sein, von Süden und Norden gibt es reizvolle Pisten dorthin. Auch hier gilt: Der Grenzverlauf sollte beachtet werden. Etwaigen Aufforderungen patrouillierender Soldaten, das abendliche Camp an anderer Stelle aufzuschlagen, ist besser Folge zu leisten. Von solchen Besuchen abgesehen, sind Kontakte auf den Pisten des Ostens jedoch eher selten und die Strecken in dementsprechendem Zustand. Gerade die Route von Boudnib hinunter zum Erg Chebbi ist nicht unbedingt anfängertauglich, begeistert dafür aber mit einer sowohl dramatischen als auch stillen Szenerie. Genau das richtige Kontrastprogramm, bevor die Reise in den populären Süden weitergeht.

**Leer & unberührt.**  
Ostmarokkos Besonderheit ist seine Abgeschlossenheit. Hier reist es sich entspannt.



## TALSINNT-TOUR

**Der Rundkurs führt durch eine karge und einsame Gebirgslandschaft.**

Der Strecke bietet Spaß und Spannung für den Offroad-Fahrer und führt durch eine schroffe und zugleich schöne Gebirgslandschaft. Außer ein paar Nomaden begegnet man auf dieser einsamen Strecke niemandem. Die Piste ist in keiner uns bekannten Landkarte eingezeichnet und verläuft ein Stück im Flussbett entlang. Wegen der vielen Gräben und teils tiefen Oueds, ist ein Fahrzeug mit hoher Bodenfreiheit und günstigem Böschungswinkel erforderlich. Bei Regen ist die Route nicht zu empfehlen, da einige Oueds mit lehmigem Untergrund und eine Schwemmebene zu durchfahren sind.

Von Talsinnt (nordöstlich von Errachidia) geht es zunächst über eine schmale Teerstraße nach Anoual. Etwa fünf Kilometer hinter Anoual biegt die Route auf eine wenig befahrene Piste nach Süden ab. In einem großen Bogen fährt man um den Jbel Marzimine herum und gelangt neun Kilometer südlich von Talsinnt wieder auf die R 601.

**Gebiet:** Osten

**Länge:** 131,2 km, davon 76,9 km Piste

**Schwierigkeitsgrad (SG):** 3

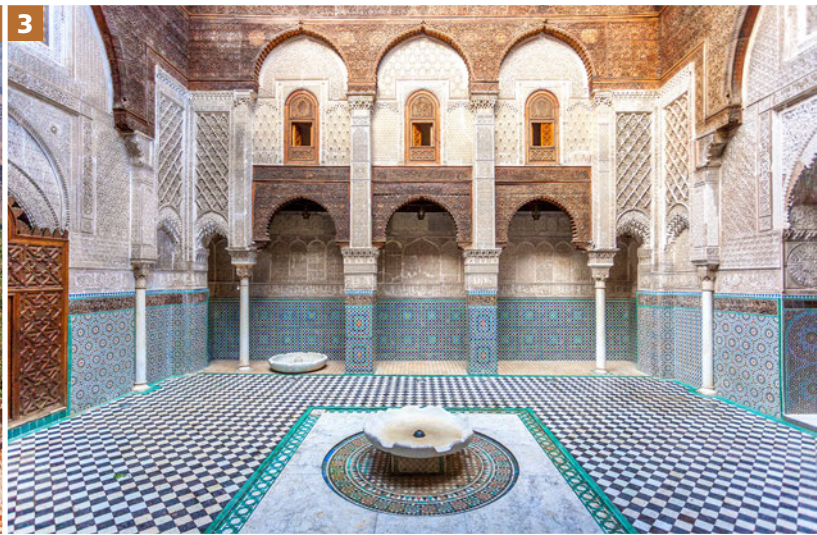


**Geeignete Fahrzeugklasse (FZK):** 1-4



Eine exakte Routenbeschreibung mit GPS-Wegpunkten gibt es frei zum Download auf [www.explorer-magazin.com](http://www.explorer-magazin.com)





**1** Deutsche Kunst im Nirgendwo. Die „Himmelsleiter“ steht neben zwei weiteren Bauwerken bei Rissani. Wer hinein möchte, zahlt 20 Euro.

**2** Bilderbuch-Oase. Unter dem Schuttdach unzähliger Dattelpalmen gedeihen Obst und Gemüse, die Bewässerungssysteme sind komplex.

**3** Unfassbare Arbeit. Hinter unscheinbaren Toren verbergen sich architektonische Schätze wie diese Medersa in Fés.

**4** Unterirdische Gräben. Die Foggaras südlich des Atlas sind kilometerlange, unter dem Erdboden angelegte Wassersysteme.

**5** Viehmarkt im Atlas. Wer ursprüngliches Leben kennenlernen möchte, findet im Gebirge genügend, noch wenig ausgetretene Wege.

**6** Die Medina von Fés. Das Gassengewirr der alten Städte ist ein extremer Kontrast zur Weite und Einsamkeit des Landes.

**7** Zeichen der Vorzeit. Wer mit wachem Blick durch Marokko reist, kann an zahllosen Stellen Felszeichnungen entdecken.

**8** Tiefer Abstieg. Unter dem Chiker-Plateau, östlich von Fés, liegen die tiefsten Höhlen Nordafrikas.



Isolde Neumann betreibt seit neun Jahren das „Café Fata Morgana“ in Mhamid. Es liegt direkt an der Ortseinfahrt.



## Sandkuchen mit Wüstenblick

Was Reisende kurz vor dem Ende der Nationalstraße 9 am wenigsten erwarten dürften, ist ein kleines Café, das Cappuccino und Torte anbietet. Das „Café Fata Morgana“ gehört der Münchnerin Isolde Neumann, die im Winter 2014/15 zum zehnten Mal in Folge nach Mhamid reisen wird, um für Einheimische und Urlauber zu backen.

### **Frau Neumann, wie kommt man auf die Idee, mitten in der marokkanischen Provinz ein Café zu eröffnen?**

Einen wirklichen Plan dafür hatte ich eigentlich nie. Ich habe fünf Jahre lang immer wieder im Winter Karawanen begleitet und dabei das Land und die Leute besser kennengelernt. Der Gedanke, den gesamten Winter hier zu verbringen, war einfach reizvoll.

Ich konnte außerdem beobachten, dass Ausländer zunehmend Häuser im Land gekauft oder neu gebaut haben. Also wurde überlegt und geplant, und am Ende baute mir der Karawanenführer hier dieses kleine Haus.

### **Das Café war zunächst also gar nicht angedacht?**

Doch, das entwickelte sich alles parallel. Ich wollte mich ja über das Winterhalbjahr schon irgendwo mit beschäftigen. Den Vorschlag mit dem Café machten dann die lokalen Hoteliers.

### **Kann man als deutsche Frau mal eben so ein Projekt in Marokko durchführen?**

(lacht) Also, nach Papieren sollten Sie mich jetzt nicht fragen, da gibt es viele, mit ebensovielen Stempeln. Es ist wichtig und nötig, einen marokkanischen Geschäftspartner zu haben. Ali hilft mir nicht nur im Café, sondern auch beim Umgang mit den Behörden. Ich selber spreche noch immer nur sehr schlecht Französisch.

### **Kaffee und Kuchen, das ist eher etwas für Touristen. Oder kommen auch Einheimische?**

Ganz im Gegenteil. Mein Haus ist mittlerweile zu einem beliebten Treffpunkt der jungen Männer aus Mhamid geworden, die hier viel und gern verweilen, um Musik zu machen. Nur der Kuchen, der ist etwas für die Urlauber. Die Einheimischen teilen sich lieber eine Kanne Tee.

### **Zwischen Mhamid und München zu pendeln ist sicher extrem. Macht das Spaß?**

Es ist immer schön, nach Marokko zurückzukehren. Die Menschen hier sind mit sehr wenig glücklich, ganz im Gegensatz zu den Münchnern. Würde ich dort in den Bus steigen und „Guten Morgen“ sagen – man hielte mich für verrückt. Hier ist das dagegen ganz normal.

**Das ausführliche Interview finden Sie online.**



## Der Süden

Statistisch gesehen besteht nicht mal ein Fünftel Marokkos aus Fels- oder Sandwüste. Hört man aber den Erzählungen vieler Overlander zu, könnte man denken, hinter Marrakesch beginne sofort die Sahara.

Den Bereich südlich des Hohen Atlas allein auf Fels und Sand zu reduzieren wird der dort herrschenden Vielfalt nicht gerecht. Klar ist: Fruchtbare Wiesen und üppige Wälder finden sich hier nicht mehr. Der Gebirgszug zieht eine klare Linie zwischen fruchtbarem Norden und aridem Süden. Endlose Dünenfelder, die man mit „Sahara“ schnell assoziiert, muss man in Marokko allerdings mit der Lupe suchen. Der Erg Chebbi und der Erg Chegaga sind die einzigen nennenswerten Sandflächen des Landes, der kleinere von ihnen ist gerade mal 110 Quadratkilometer groß. Und doch sind sie imposant und wunderschön anzusehen. Die Strukturen des Sandes, das Farbenspiel zu wechselnden Uhrzeiten – jeder Erg hat seinen eigenen Farbton – und der klare Sternenhimmel, das alles hat schon etwas Besonderes.

Dennoch liegt der Reiz Südmarokkos vor allem zwischen dem Atlas und der algerischen

Grenze, an deren Verlauf sich die Sanddünen zu größeren Flächen aufgetürmt haben.

Da sind der milde Anti-Atlas, das fruchtbare Dráa-Tal und die schwarze Wüste. Es gibt versteinerte Korallenriffe zu entdecken, abstrakte Kunst und tiefe Brunnenschächte, und wer offenen Auges durchs Land wandert, erblickt zufällig im Vorbeigehen Felszeichnungen und Maleisen aus längst vergangenen Zeiten, als der Landstrich hier noch savannenartig bewachsen war.

Nein, die Schönheit Süd- und Zentralmarokkos ist nicht so strahlend und präsent wie das Kunsthandwerk der Königsstädte, sondern rauer und rustikaler. Hier

wächst kein Safran, sondern hartes, trockenes Gras. Wenn überhaupt.

Diese Weiträumigkeit und Rauheit hält für Offroader eine Vielzahl an Routen bereit. Fast alle Klassiker liegen in der Region – nicht umsonst verlief hier ein Teil der mittlerweile legendären Rallye Paris-Dakar. Das wissen auch die geschäftstüchtigen Einheimischen, und so ist heutzutage kaum noch ein GPS notwendig, um von Taouz nach Mhamid zu finden: Zahlreiche Herbergen säumen den Weg.

## Fels & Sand. Im staubtrockenen Süden dominieren Dünenlandschaften und karge Gebirgszüge.

Wagen statt Wasser. Immer wieder dienen alte Flussbetten, Oueds genannt, als alternative Wegstrecke.





Schön für Einsteiger und Motivation für Entdecker: Rechts und links der gut ausgefahrenen Hauptpisten gibt es zahllose Nebenstrecken, die genauso schön, aber einsamer sind.

Keine Angst übrigens vor der algerischen Grenze. Kommt man ihr zu nahe, was aufgrund ihres unklaren Verlaufs durchaus passieren kann, weisen junge Soldaten einen rechtzeitig und freundlich darauf hin. Denn das Übernachten in Grenznähe ist nicht gern gesehen. Die vielen Posten haben ihren Bereich aber gut im Blick und schauen im Camp vorbei, wenn es zu nahe am ungeliebten Nachbarstaat aufgebaut worden ist.

Sandkasten. Die Dünenfelder sind frei befahrbar und wirken manchmal höher, als sie in Wahrheit sind.

Pistenmarkierung. Die populären Routen sind häufig mit einfachen Wegmarken beschildert.



## JBEL OUGNAT

**Die abgelegene Route führt von Mecissi nach Tinejdad und überquert dabei den Jbel Ougnat.**

Diese schmale, steinige Piste verbindet die Nationalstraßen N12 und N10. Sie ist in keiner der bekannten Karten eingezeichnet und verläuft abseits der Touristenrouten durch karge, schöne Gebirgslandschaft.

Von Mecissi führt die Piste zunächst durch Gärten und schraubt sich hinauf bis zu einem kleinen Steinbruch. Danach wird der Weg deutlich schmaler und abenteuerlicher. Für Fahrzeuge der Klasse 3 folgen einige Engstellen. Es gibt nur wenig Ausweichmöglichkeiten für entgegenkommende Fahrzeuge. Von der Passhöhe des Jbel Ougnat auf 1301 Metern bieten sich weite Ausblicke über das Oued Todra hinweg bis zur Bergkette des Hohen Atlas.

Vorbei an einfachen Nomadenunterkünften mit Schafställen und kleinen Oasen erreicht man Tinejdad, den lang gezogenen Ort mit guter Versorgungsmöglichkeit an der N12.

**Gebiet:** Anti-Atlas

**Länge:** 53,0 km, davon 52,0 km Piste

**Schwierigkeitsgrad (SG):** 3



**Geeignete Fahrzeugklasse (FZK):** 1-3



Eine exakte Routenbeschreibung mit GPS-Wegpunkten gibt es frei zum Download auf [www.explorer-magazin.com](http://www.explorer-magazin.com)





Dicht gedrängt liegen die offenen Fischerboote im Hafen von Essaouira. Zu beobachten, wie ein Fischer seines aus dem Pulk holt, lohnt sich.



## Der Westen

Marokko besitzt, rechnet man das Ufer der Westsahara hinzu, über 3000 Kilometer Küstenlinie. An ihr reihen sich Rabat, Salé, Casablanca und Essaouira wie an einer Perlenkette aneinander. Nördlich und südlich davon herrscht allerdings häufig einfachere Tristesse, anders, als man es zum Beispiel von Europas Küsten gewohnt ist. Doch die Region ist im Wandel, gerade weiter im Norden wird die Küstenlinie als attraktives Bauland entdeckt, überall entstehen Appartementshäuser und Hotelkomplexe. Für Entdecker nicht weiter schlimm, denn das geschieht nur dort, wo die Küstenstraße ohnehin gut ausgebaut ist. Immerhin lebt rund ein Viertel der Gesamtbevölkerung Marokkos in dieser Region.

Für einen Übernachtungsstopp gibt es aber auch hier ab und zu reizvolle Stichstraßen, die direkt ans Meer führen. Vorher kann man sich an den zahllosen Ständen entlang der R301 mit Gemüse eindecken: Ein Großteil des Angebots, das sich im ganzen Land auf den Märkten findet, wird hier im Nordwesten angebaut.

Essaouira ist ein sehenswerter Wendepunkt entlang der Küste. Von einheimischen wie ausländischen Touristen wegen seiner legeren Lebensart beliebt, lässt es sich durch die Medina der Hafenstadt für marokkanische Verhältnisse außergewöhnlich entspannt bummeln.

Wer möchte, kann im Stadtzentrum vor der Hafeneinfahrt übernachten, etwas ruhiger ist es

Dakhla am Südende des Landes hat bei Surfern einen guten Ruf. In der Bucht glattes Wasser, auf dem Atlantik Wellen. Und genug Wind oft den ganzen Winter lang.



am gegenüberliegenden Ende der Bucht, hinter der Düne zum Strand.

Südlich von Essaouira wird die Küste für Wellenreiter und Offroader reizvoller. Hier und da gibt es Pisten, die parallel zum Meer verlaufen. Hat man die Urlauberhochburg Agadir passiert, geht es sogar direkt am Ufer voran: entweder im Sous-Massa-Nationalpark, der für seine Vielfalt an Vögeln berühmt ist, oder an der bekannten Plage Blanche. Ganzjährig erfrischende und spannende Routen, der Salzgehalt von Luft und Wasser sollte aber nicht unterschätzt werden. Wer sein Fahrzeug liebt, gönnt ihm nach dem Strandausflug eine sorgfältige Wäsche.

Ist der „weiße Strand“, so die Übersetzung aus dem Französischen, noch ein Magnet für Overlander und Offroader, wird es weiter südlich zunehmend einsamer. Vorbei an Tan-Tan, Tarfaya und Laayoune geht es immer tiefer hinein in die wüstenartige Westsahara. Der größte, an der Küste gelegene Teil des ehemaligen spanischen Kolonialgebiets mit eigener Unabhängigkeitsbewegung (Polisario), ist von Marokko seit Jahrzehnten annektiert. Trotz allgegenwärtiger, sichtbarer Militärpräsenz, ist die Sicherheit von Reisenden aber nicht gefährdet. Abwechslung bietet die Westsahara jedoch kaum. Wer nicht zum Surfen oder Überwintern ins rustikale Dakhla möchte oder eine Weiterfahrt gen Mauretanien plant, der findet in Marokko weit aufregendere Plätze.

Die Plage Blanche lässt sich über viele Kilometer befahren. Doch der Strand ist tückisch, nicht überall ist er so fest, wie er aussieht. Den Tidenhub beachten!



## PLAGE BLANCHE

Von Tan-Tan nach Bou Jerif führt die Route an traumhaften Plätzen entlang gen Norden.

Von der N1 zweigt die anfangs gut ausgebaute Piste zunächst zum Cap Draa ab, dann führt sie entlang der Steilküste mit schönen Ausblicken weiter bis zum Oued Aoreora. Ab hier geht es etwa 30 Kilometer auf dem Sandstrand der Plage Blanche entlang, die Zufahrt ist nur bei Niedrigwasser möglich. Das sorgt für eine gewisse Anspannung, denn nahe der Wasserlinie trägt der Sand am besten. Falls die Flut kommt, kann man östlich in die kleinen Sanddünen ausweichen. Dahinter folgt allerdings ein Steilhang, sodass ein Verlassen des Strands nicht möglich ist.

Am Oued Boussafen gibt es verschiedene Stellen, das Oued zu furten, direkt am Strand nur bei Ebbe. Oberhalb vom Oued stehen am Steilhang viele Wohnmobile, die über die Teerstraße von Guelmim hierher fahren. Über eine schmale Piste in hügeligem Gelände, mit steilen Auf- und Abfahrten, geht es oberhalb der Felsküste weiter bis Bou Jerif. Wer gern im Gelände fährt und eine herausfordernde Strecke sucht, ist hier richtig.

**Gebiet:** Küste, Südwesten

**Gesamtstrecke:** 188,2 km, davon 169,8 km Piste

**Schwierigkeitsgrad (SG):** 4, für FZK 4 stellenweise SG 5



**Geeignete Fahrzeugklasse (FZK):** 1-4



Eine exakte Routenbeschreibung mit GPS-Wegpunkten gibt es frei zum Download auf [www.explorer-magazin.com](http://www.explorer-magazin.com)





Eine Reise durch Marokko wird auch davon bestimmt, wie man mit bettelnden Kindern und aufdringlichen Händlern umgeht.

## Geben & Nehmen

Handeln, feilschen, betteln – die arabische, und damit auch die marokkanische Kultur unterscheidet sich stark vom westeuropäischen Umgang miteinander. Das macht eine Reise nach Marokko aufregend und exotisch, aber auch mitunter etwas anstrengend. Vor allem dann, wenn unklar ist, wie man mit aufdringlichen Händlern oder Kindern umgehen sollte.

Dabei ist es eigentlich ganz einfach: Als Gast im Land hat man sich anzupassen, das gehört zum Reisen dazu – und macht Spaß. Der Lampenhändler will handeln? Nur zu, die eigene Lebensgeschichte ist genauso gut einen Rabatt wert wie die vier Kinder des Gegenübers den hohen Einstiegspreis. Wer das Ganze als Spiel betrachtet, hat mehr vom Tag. Sprachkenntnisse sind unnötig. Nicht gehandelt wird bei Lebensmitteln und festen Preisaushängen. Ob der dort aufgerufene Preis gerechtfertigt ist? Dazu braucht man etwas Neugierde: Um zu erfahren, wie viel Einheimische für Orangen und anderes bezahlen, sollte man im Souk gut zuhören.

Etwas komplexer ist der Umgang mit Kindern und bettelnden Menschen. Grundsätzlich sind Almosen im islamischen Kulturkreis nichts Ungewöhnliches oder gar Unwürdiges, auch ein Tourist kann etwas geben. Dem offensichtlich Bedürftigen darf man helfen, egal wie.

Nur sollte Maß gehalten werden, eine Generation mit Erwartungshaltung wächst schon mancherorts heran. Erzogen durch Reisende, die sich ihre Ruhe durch Geschenke erkaufen, hat man es an stark frequentierten Zielen in Marokko mit hartnäckig auftretenden Kindern zu tun. Das Betteln um „Stylo“ (Stift), „Cadeau“ (Geschenk) oder einen Dirham ist gut antrainiert. Empfehlung: Geben Sie nichts. Bekommen Sie jedoch eine interessante Gegenleistung angeboten, ist gegen ein Tauschgeschäft nichts einzuwenden. Aber frei heraus verteilen: Nein. Wenn Sie etwas Gutes tun wollen, nehmen Sie sich Zeit. Gehen Sie mit in die Schule oder Krankenstation, bringen Sie sich gemeinsam mit ihrem Geschenk ein. Hinterlassen Sie eine Erinnerung als Mensch, nicht als bloßer Stift- und Dirham-Spender.

## EXPLORER ON AIR.

Einen ausführlichen Video-Beitrag über Marokko finden Sie auf unserer Website: [explorer-magazin.com](http://explorer-magazin.com)





## REISEINFORMATIONEN MAROKKO

Das nordwestlichste Land Afrikas ist seit Jahren ein beliebtes Ziel für Abenteuerreisende, Winterflüchtlinge und Offroad-Enthusiasten. Das liegt vor allem daran, dass Marokko leicht zu erreichen ist, eine große Bandbreite an Landschaften zu bieten hat und politisch zudem derzeit das stabilste Land des Maghreb ist. Das Königreich, regiert von Mohammed dem 6., unterliegt einer permanenten, wenn auch langsamen Entwicklung. Pistenfans erkennen das vor allem an den immer weiter schwindenden Schotterstrecken. Bis 2015 will das Land 3 Milliarden Euro in die Infrastruktur investieren. Das Mobilfunknetz ist bereits heute flächendeckend und schnell ausgebaut, sehr zur Freude der rund 33 Millionen Einwohner. Diese teilen sich hauptsächlich in zwei große Bevölkerungsgruppen: Die überwiegende Mehrheit sind Berber, hinzu kommen Araber und etwa 60.000 Ausländer.

Auf dem Papier liegt die Arbeitslosenquote bei nur 11 Prozent. Eine Analphabetenquote von 30 Prozent bei den Männern und über 60 Prozent bei den Frauen signalisiert aber, dass Marokko in der Ausbildung seiner Bevölkerung noch einiges nachzuholen hat.

### ANREISE

Für die Fahrt nach Marokko gibt es grundsätzlich drei Optionen, alle beinhalten eine Fähre: Die fährt entweder ab Italien, Frankreich oder Spanien und ist zwischen 35 Minuten (Tarifa–Tanger) und drei Tagen (Livorno–Tanger) unterwegs. Für welchen Weg man sich entscheidet, hängt von den Fahrtkosten des Fahrzeugs und der persönlichen Reiseplanung ab. Bei rechtzeitiger Buchung sind die Fähren ab Norditalien und Südfrankreich meist günstiger als eine Anreise über Spanien: Je größer und durstiger der Wagen, umso eher lohnt sich die lange Fährpassage. Kleine Autos kommen unter Umständen günstiger mit einer kurzen Überfahrt weg, z.B. ab Algeciras oder Tarifa. Auf dem Landweg sind es ab Deutschland gut 2500 Kilometer dorthin. Wer die mautfreien Strecken in Spanien und Frankreich kennt, kann viel Geld sparen.

### UNTERWEGS IN MAROKKO

Das Straßennetz wird immer dichter, trotzdem gibt es noch zahllose unbefestigte Pisten, die kreuz und quer durchs Land führen. Die Autobahnen sind mautpflichtig, Tempokontrollen mit Laserpistolen überall weit verbreitet. Die Offroad-Routen bieten alle Schwierigkeitsgrade, Regenfälle und Schneeschmelze können im Winterhalbjahr kurzfristig für Unpassierbarkeit sorgen, auch sind im Winter verschiedene Pässe über den Atlas komplett gesperrt. An Straßenkontrollen immer anhalten oder die Absicht zumindest mehr als deutlich dem Wachposten signalisieren und erst beschleunigen, wenn er dazu auffordert! Im südlichen Teil des Landes werden bei Kontrollen regelmäßig die Fahrzeugdaten notiert. Ein „Fiche“ erleichtert den Ablauf, ist aber nicht zwingend nötig. (Muster im Download-Bereich unserer Website [www.explorer-magazin.com](http://www.explorer-magazin.com))

### ÜBERNACHTEN & CAMPEN

Freies Campen ist in Marokko empfehlenswert und nicht reglementiert, theoretisch kann überall ohne Schwierigkeiten übernachtet werden. Trotzdem kann es passieren, dass zu volle Stellplätze, gerade am Atlantik, hin und wieder geräumt werden – die Fahrzeuge sollen sich dann auf den umliegenden Campingplätzen einfinden. Anlagen entstehen derzeit zahlreich, auch in abgelegeneren Orten gibt es mehr oder weniger einfach ausgestattete Camps. Die Preise beginnen für ein Auto und zwei Personen bei umgerechnet fünf Euro, hochwertige Plätze verlangen durchaus das Dreifache. Strom und warme Duschen sind bei weitem kein Standard.

### BESTE REISEZEIT

Durch die verschiedenen Klimazonen des Landes gibt es keine grundsätzlich falsche Reisezeit. An den Küsten ist es auch im Hochsommer erträglich, während es im Winter in den Bergen empfindlich kalt werden kann. Ausgewogen sind Herbst und Frühjahr, gerade Letztgenanntes zaubert ein frisches Grün in ein Land, das viele nur zwischen November und März kennenlernen, um in warmen Gefilden ein paar Wochen Urlaub vom grauen Deutschland zu machen. Nördlich des Atlas ist das Wetter dem in Südeuropa zur gleichen Zeit ähnlich, südlich wird es spürbar wärmer und trockener.

### SICHERHEIT & GESUNDHEIT

Marokko ist ein sicheres Reiseland, auch wenn es im Rahmen des Arabischen Frühlings im westlichsten Staat des Maghreb die eine oder andere Revolte gab. Doch der König hat sein Land gut im Griff und ist um Weiterentwicklung bemüht. Vor kleineren Gaunereien sollte man sich in den Städten – wie überall auf der Welt – wappnen. Wer an der Mittelmeerküste campet, kann mit der Schmugglerszene aus dem Rif-Gebirge in Kontakt kommen.

### LITERATUR & KARTEN

Die Liste an Reiseliteratur zu Marokko ist abwechslungsreich und üppig, für jeden ist etwas dabei. Die Empfehlungen des EXPLORER: die Michelin-Karte 742 für den Überblick, den „Offroad-Reiseführer“ von Pistenkuh.de für neue Routen-Ideen und die Reiseführer von Edith Kohlbach als Reise-Hintergrundinfos. Für die Abendlektüre ist „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry ein Muss. Wer ein Garmin-GPS mit Kartenfunktion hat, bekommt mit der Topo-Karte von Garmin eine gute Basis zur Navigation, on- wie offroad.

### DEUTSCHE VERTRETUNG

7, rue Madnine, B.P. 235, 10 000 Rabat;  
Tel. +212-2-537-21 86 00; E-Mail: [info@rabat.diplo.ma](mailto:info@rabat.diplo.ma)

